

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 2

Artikel: Wie man richtig telefoniert
Autor: Guggenbühl, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WIE MAN RICHTIG TELEFONIERT

VON ADOLF GUGGENBUHL

Wichtigste Regel: In den Trichter sprechen

10 REGELN FÜR TELEFONBENÜTZER

Wenn jemand Sie fragen würde: «Können Sie telefonieren?», so würden Sie wahrscheinlich mit einem beleidigten «Selbstverständlich!» antworten. Jedermann glaubt, telefonieren zu können, so wie jedermann schreiben oder lesen kann. Und doch haben Untersuchungen gezeigt, daß neun von zehn Personen das Telefon immer noch nicht richtig zu handhaben verstehen. Es ist deshalb sicher nicht müßig, nachstehend auf die häufigsten Fehler aufmerksam zu machen, die beim Telefonieren gemacht werden. Gewiß, es sind alles Selbstverständlichkeiten, und trotzdem werden sie häufig nicht beachtet.

1. Wenn Sie angerufen werden, sagen Sie nicht «Hallo», sondern nennen Sie Ihren Namen.

Wenn Ihnen jemand anläutet, möchte er zuallererst wissen, ob er Sie wirklich erreicht hat. Auch mit dem freundlichsten «Hallo» erfährt er das nicht.

Sagen Sie nicht einfach «Müller», sondern melden Sie sich als «Frau Müller», «Bethli Müller», «Fritz Müller», sonst entstehen peinliche Mißverständnisse, denn Mutter und Tochter haben oft außerordentlich ähnliche Stimmen. Und da auch das Dienstmädchen häufig den Akzent der Hausfrau annimmt, empfiehlt es sich, daß es «bei Müller» sagt.

2. Auch der Anrufende soll seinen Namen nennen.

Das Telefon verändert die Stimme. Sie verlangen zuviel, wenn Sie meinen, am andern Ende des Drahtes müsse man Sie am Klang der Stimme erkennen.

3. Man sagt sich auch am Telefon zunächst einmal «Guten Tag».

4. Sprechen Sie in den Trichter hinein.

Es gibt zwar die verschiedensten Ursachen, wegen welchen man am Telefon nicht verstanden wird, aber meistens liegt der Fehler beim Sprechenden, der den Trichter nicht an den Mund geführt hat.

5. Sprechen Sie nicht zu laut.

Wer in den Apparat hineinlärm, wird nicht besser verstanden. Im Gegenteil, es verschlägt den Ton. Es ist auch ein Unsinn, zu meinen, bei Ferngesprächen müsse die Stimme erhoben werden. Ein Gespräch von Zürich nach Genf erfordert nicht mehr Stimmaufwand als ein Lokalgespräch.

6. Telefonieren Sie nicht zu unpassenden Zeiten.

Vor 8 Uhr morgens und nach 9 Uhr abends sollte man nur in den dringendsten Fällen telefonieren. Wenn möglich stört man auch

angenehmes Gefühl
unbeschwertes Tragen
bewährte Qualität
orig. engl. Gummischlüpfer

Flamingo

Generalvertretung für die Schweiz:
Emil Dolder, Liestal
Rathausstrasse 33
Tel. (061) 7 23 22

Zwei nützliche Bücher

BERTA RAHM

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung

Anregungen für das Einrichten von Einzel-
räumen und Wohnungen.

Mit 230 Zeichnungen der Verfasserin.

Neudruck. 4. bis 7. Tausend.

Reizender Geschenkeinband. Fr. 8.80.

Dieses Handbüchlein bietet allen, die Wert auf
schönes und gemütliches Wohnen legen, eine
Fülle praktischer Ratschläge.

Maler PAUL BURCKHARDT

Kochbüchlein für Einzelgänger

Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung
einfacher Gerichte.

Mit Zeichnungen vom Verfasser.

Neue erweiterte Auflage.

In reizendem Geschenkeinband. 5. Auflage.
Ganzleinen Fr. 6.40.

Das Ergebnis einer dreißigjährigen Kocherfah-
rung eines Künstlers, der zugleich Lebens-
künstler ist.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

nicht die Mahlzeiten oder gar den heiligen Mittagsschlaf durch einen Telephonanruf. Vor allem aber rufe man grundsätzlich nie an während der Radionachrichten, also um 12.30 Uhr oder um 19.30 Uhr. Geht es nicht anders, so erkundige man sich vorsichtshalber, ob man nicht störe.

7. Vermeiden Sie Falschverbindungen.

Nur wenige Menschen sind Gedächtniskünstler. Erstaunlich viele haben Mühe, eine sechsstellige Zahl, die sie im Telefonbuch nachgesehen haben, auch nur drei Sekunden im Kopf zu behalten. Man schreibe deshalb die Nummer auf. Kommt dennoch eine Falschverbindung zustande, so hänge man nicht einfach die Gabel wortlos wieder ein, so daß der andere womöglich gar nicht merkt, was passiert ist, sondern man sage: «Entschuldigen Sie, ich bin falsch verbunden.»

8. Wenn Sie jemanden an den Apparat rufen lassen, der womöglich im obersten Stockwerk oder im Haus nebenan wohnt, so seien Sie äußerst liebenswürdig.

Sie müssen daran denken, daß Sie vom Telefonabonnenten eine Gefälligkeit verlangen.

9. Wenn Sie bei Bekannten telefonieren, sollten Sie den geschuldeten Betrag abgezahlt in Kleingeld bereithalten.

Wenn man die Dienste eines Nebenmenschen in Anspruch nimmt, sollte man ihm nicht auch noch das Geldwechseln aufbürden. Schließlich hat er ja nichts verkauft.

10. Wenn am Telefon Differenzen entstehen, so gebe man seiner schlechten Laune nicht dadurch Ausdruck, daß man den Hörer besonders heftig einhängt.

Erstens ist es ungehörig, und zweitens leidet dadurch der Apparat. Er kann nichts dafür.

Manuskripte, welche an die Redaktion des «Schweizer-Spiegels» gesandt werden, können nur retourniert werden, wenn Rückporto beiliegt.

PETER MEYER

EUROPÄISCHE KUNST- GESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

Band I / **Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters** / 420 Seiten / 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text / Ganzleinen Fr. 42.—

Band II / **Von der Renaissance bis zur Gegenwart** / 436 Seiten / 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text / Ganzleinen Fr. 44.—

Zwei Pressestimmen

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissenschaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat. *(Neue Schweizer Rundschau.)*

In der Tat, man hat seit Jahren nichts Aufregenderes, aber auch nichts Anregenderes über europäische Kunst im Überblick gelesen als diese doppelbändige Geschichte, die in ihrer Originalität und ihrer Unmittelbarkeit dem Leser keinen Augenblick des Erlahmens und der Ruhe läßt. *(Weltwoche.)*

Ein Standardwerk von europäischer Bedeutung!

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1